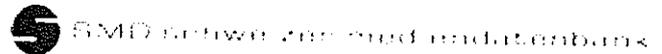


© ProLitteris / Brunner Michael / Der Landbote;



06.09.2007; Seite 1

Der Justizminister unter Verdacht

Eine Parlamentskommission hat Hinweise darauf, dass der ehemalige Bundesanwalt Valentin Roschacher mit einem Komplott aus dem Amt gedrängt wurde. Justizminister Blocher dementierte eine Beteiligung präventiv.

BERN – Geheimplan gegen oder von Blocher? Die Frage beschäftigte gestern ganz Bundesbern. Den Auftakt machte Bundesrat Pascal Couchepin: Er gab bekannt, dass die Landesregierung einen unabhängigen Rechtsberater einsetze, der den Bericht der Geschäftsprüfungskommission (GPK) zum Fall Roschacher beurteilen soll. Dies löste zusätzliche Neugierde über die Schlussfolgerungen der GPK und den Wahrheitsgehalt verschiedener Medienberichte aus, wonach ein Komplottplan zum Sturz Roschachers unter Beteiligung des Departements Blochers aufgetaucht sei.

Nach anfänglichem Schweigen trat Blocher am frühen Abend vor die Medien und bezeichnete den Verdacht als Hirngespinnst. Und es sei ehrverletzend, dass er an einem Komplott gegen Roschacher beteiligt gewesen sein soll. Mit Blick auf den Wahlkampf meinte er, vielleicht habe seine Partei doch recht, dass ein Geheimplan gegen ihn existiere. Die SVP kämpft seit Tagen mit Inseraten gegen einen angeblichen Geheimplan von Mitte-links, der zu Blochers Abwahl führen soll.

Angesichts der Aufregung und Stimmen, die von einer sich anbahnenden Staatsaffäre sprachen, stellte die GPK gestern Abend ihren Bericht vor. Blocher wird darin rund um den Abgang Roschachers deutlich kritisiert. Der Justizminister soll die Kompetenzen überschritten und den Bundesanwalt in seiner Unabhängigkeit beeinträchtigt haben. Was es mit den Komplottvorwürfen auf sich hat, ist noch nicht Gegenstand des Berichts. Für die Existenz eines solchen Plans gebe es aber Hinweise. Die GPK will diesen jetzt genau nachgehen. (red)

IKommentar 5. Spalte, Seite 3

kommentar

Plausibel, aber noch nicht bewiesen

Michael Brunner

Geradezu unglaublich hörte sich an, was Jean-Paul Glasson (FDP) und Lucrezia Meier-Schatz (CVP) berichteten. Beim Bankier Oskar Holenweger sei tatsächlich ein Plan gefunden worden, der auf die Absetzung von Bundesanwalt Valentin Roschacher abziele. Und dieser Plan deute darauf hin, dass unter Beteiligung von wichtigen Politikern bis hinauf zu Bundesrat Christoph Blocher und einflussreichen Journalisten tatsächlich ein Komplott gegen Roschacher geschmiedet worden sei. Zwar sagten die beiden Politiker, die Untersuchungen würden jetzt erst beginnen, aber die Botschaft war klar.

Auch wenn die Beschuldigungen abenteuerlich tönen, unplausibel sind sie nicht. Die Umstände des Rücktrittes von Bundesanwalt Roschacher liessen durchaus ein Drehbuch im Hintergrund vermuten. Zudem fehlt eine andere Erklärung für Holenwegers merkwürdige Dokumente. Klar könnten sie auch im Nachhinein hergestellt worden sein. Aber wozu?

Nach dem Stand der Dinge scheint also klar, dass zumindest Holenweger und enge Vertraute einen Geheimplan schmiedeten. Unklar ist hingegen, ob die aufgeführten Personen wussten, dass sie in diesem eine Rolle spielen

würden. Sollte dies der Fall sein, hätte die Schweiz eine veritable Staatsaffäre. Dann hätte ein «Opfer» Roschachers zusammen mit dem Justizminister ein Komplott gegen den Bundesanwalt geschmiedet. Noch ist es aber nicht so weit. Trotzdem ist es etwas gar billig, wenn sich Bundesrat Blocher und die SVP nun ihrerseits einfach in der Opferrolle eines Geheimplanes sehen. Recht haben sie allerdings mit dem Hinweis, dass bislang noch gar nichts bewiesen ist. Und klar ist auch: Lassen sich die Vorwürfe nicht erhärten, steht die GPK mit abgesägten Hosen da.
linland@dienordostschweiz.ch